



Jahreslosung 2018/2019

#### Inhalt

Liebe Männer	Ernest M. Kanzler	3
Silbernes Priesterjubiläum von Pfarrer Wachter	Marzell Bauhofer	4
Studienkreis auf dem Freiberg	Günther Brandt	6
Engling-Jubiläum im Cambrai	Hubertus Brantzen	8
Oktobertreffen 2018	PressOffice Schoenstatt	13
Zusammenfassung der Jahrestagung 2018	E. Wünstel / R. Rast	17
Vortrag auf der Jahrestagung	Pfr. Jörg Simon	24
Anregungen zur neuen Jahreslosung	Ernest M. Kanzler	32
Lied zur Jahreslosung	Guido Bausenhart/E. Wünstel	33
Oasentag auf dem Freudenberg	Jörg Ziegler	34
Exerzitien in Oberkirch	Pfr. Jörg Simon / J. Danner	35
Tag der Männer in der Diözese Speyer	Eugen Wünstel	37
+ Rudolf Groß	Eugen Wünstel	38
+ Günther Jakob	Eugen Wünstel	39
+ Peter Eischer	Siegmund Carpentier	39
+ Erwin Hirt	Franz Bradler	40
+ Karl Dresbach	Wilhelm Krause	41
+ Anton Lögler	Josef Danner	42
Predigtauszüge zum Weihnachtsfest	Pater J. Kentenich	43
Zum Neuen Jahr	R. M. Rilke	43

**Bildnachweis:** M. Bauhofer: S. 4; S. 5 - E. M. Kanzler: S. 6 Brantzen: S. 8; S. 9; S. 10; S. 11; S. 12 - Kröper: S. 13; S. 14

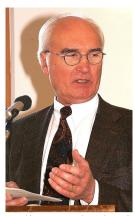
Brehm: S. 15; S. 16 - H.-R. Sahm: S. 34

M. Schemel: S. 19; S. 22; S. 23; S. 27; S. 35; S. 36; S. 42

E. Wünstel: S. 37; S. 38; S. 39 oben

S. Carpentier: S. 39 unten - Privat: S. 40; S. 41

Image 09/18 (K. Knospe) S. 44



Liebe Männer,

wir gehen auf das Jahresende 2018 zu und wollen kurz innehalten und fragen, was wir in diesem Jahr erlebt und geschenkt bekommen haben. Als Schönstattfamilie erlebten wir zwei Jubiläen, die jedes für sich ein bedeutendes Ereignis war. Im letzten Schönstatt-Mann schauten wir auf das 50jährige Todes-Jubiläum Pater Kentenichs in Schönstatt zurück und in diesem Schönstatt-Mann schauen wir auf das 100jährige Todes-Jubiläum Josef Englings in Cambrai zurück.

Pater Kentenich steht unangefochten für die Gründung Schönstatts. Dies war seine "Lieblingsidee", aber Josef

Engling war durch seinen Eifer für ihn die Antwort der Gottesmutter, dass sie hinter der Gründung steht, deswegen bezeichnet Pater Kentenich Josef Engling als Mitgründer, natürlich nicht allein, aber an erster Stelle. Diese Jubiläen hatten einen internationalen Charakter, was sich auch durch die Feierlichkeiten eindeutig gezeigt hat.

Weiterhin wird uns dieser Schönstatt-Mann auf dem Weg auf das Weihnachtsfest erreichen und kann so auch als Geschenk aufgefasst werden. Lassen wir uns durch die Artikel bereichern und anregen, unser Leben und Apostolat mit allen Schönstatt-Männern zu teilen bzw. uns als Gemeinschaft zu erleben. Und zwar nicht nur auf menschlicher horizontaler Ebene, sondern vor allem auch in vertikaler Verbindung mit unserer Bündnispartnerin und Taborkönigin. Sie bildet mit uns ein Netz einschließlich aller verstorbenen Schönstatt-Heiligen, -Vorbildern und -Männern.

Unsere verstorbenen Männer, auch die, von deren Tod wir nicht erfahren, sind uns ein bleibendes Gedächtnis für ihren Glauben und ihre Treue. Sie sind uns auch Vorbild, im Liebesbündnis auf die Gottesmutter zu vertrauen. Auf unserem Heimgang ist uns ihre Hilfe eine Zuversicht und ein sicherer Weg auf Christus hin und mit ihm zum himmlischen Vater. Weihnachten setzt hier den Anfang.

Nun leben wir bereits auch im Jahresrhythmus unserer neuen Jahreslosung "Apostelzeit – von Dir erwählt, geliebt, gesandt". Möge sie uns in all unserem Tun ein Ansporn und eine Wegweisung sein. Die Berichte über die Jahrestagung, die Exerzitien und den Oasentag geben uns bereits erste Eindrücke und helfen uns in der Gruppenarbeit.

Herzliche Grüße aus Schönstatt und viel Segen von unserem Tabor-Heiligtum und besonders vom Urheiligtum jetzt in der Adventszeit verbunden bereits mit gnadenreichen Weihnachtstagen und ein gesegnetes neues Jahr 2019

Enert M. Kanolo

# Pfarrer i. R. Wolfgang Wachter feierte sein silbernes Priester-Jubiläum

Am Sonntag, dem 24. Juni 2018, am Fest Johannes des Täufers, feierte unser langjähriger Diözesanstandesleiter, Pfarrer i. R. Wolfgang Wachter in seiner Heimatgemeinde Jagstzell das silberne Priesterjubiläum.



Der Jubilar Wolfgang Wachter wurde 1959 geboren und wuchs in Jagstzell auf. Er machte zuerst eine Ausbildung im mittleren Verwaltungsdienst im Rathaus Jagstzell und im Landratsamt in Aalen, wo er auch bis 1987 arbeitete. Nach einem schweren Motorradunfall begann er im Alter von 27 Jahren sein Studium der Theologie in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Im März 1992 wurde er zum Diakon geweiht und trat seine erste Stelle als Diakon in Friedrichshafen an. Anschließend war er im Priesterseminar in Rottenburg und wurde am 19. Juni 1993 vom damaligen Bischof Dr. Walter Kasper in Neresheim zum Priester geweiht. Am 27. Juni feierte er in seiner Heimatpfarrgemeinde Sankt Vitus in Jagstzell seine Primiz. Von 1993 bis 1995 war Wolfgang Wachter Vikar in Ludwigsburg und von 1995 bis 1997 in Leonberg. Im Oktober 1997 wurde er Pfarrer in Herlazhofen. Zuerst für die Pfarreien Herlazhofen, Willerazhofen und Heggelbach. Zum Schluss seiner Zeit in Herlazhofen war er für die gesamte Seelsorgeeinheit St. Gallus-Allgäu mit 9 Gemeinden zuständig. Im Jahr 2002 wurde er stellvertretender Dekan in Leutkirch.

Pfarrer Wachter hat bereits in Jagstzell vor seinem Studium eine Männergruppe aufgebaut. Ab 1987 bis zu seiner Erkrankung schrieb Pfarrer Wachter regelmäßig für den Rundbrief des Krankenapostolates.

Zum 31. Mai 1998 wurde er Diözesanstandesleiter der Männerliga in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Weiterhin war er auch mitverantwortlich im Schönstattzentrum Aulendorf.

Im Februar 2007 erlitt Pfarrer Wachter einen Schlaganfall und musste notgedrungen beim Bischof seinen Rücktritt einreichen. Seit 2014 lebt er im Pflegeheim der Sankt Anna Schwestern in Ellwangen.

Das silberne Priesterjubiläum wurde mit einem feierlichen Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores und zahlreichen geladenen Gästen und der Gemeinde in der Sankt Vitus-Kirche gefeiert. Die Festpredigt hielt Pater Dr. Herbert King aus Schönstatt. (Auf Wunsch kann die Predigt im Sekretariat der Männerliga angefordert werden, die Red.)



Vor dem Schluss-Segen gab es noch kurze Ansprachen vom Ortspfarrer Martin Danner für die Pfarrgemeinde, vom Bürgermeister von Jagstzell und dem Vorsitzenden der Kolpingfamilie Jagstzell

Im Anschluss bot das Sommerfest der Kolpingfamilie rund um die Kirche den Rahmen, um sich bei Mittagessen, Kaffee und Kuchen zu begegnen und auszutauschen.

Die Musikkapelle Jagstzell spielte dem Jubilar noch ein Ständchen. Nachmittags machten die Kindergartenkinder noch Ihre Aufwartung mit einigen Aufführungen.

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin die Kraft, Zuversicht und Freude als Helfer, Beistand und Verkünder des Worte Gottes.

Marzell Bauhofer

Unser Leben muss beweisen: In uns geht Christus durch die Welt

Josef Kentenich

# Studienkreis vom 28. – 30. September 2018 auf dem Freiberg in Stuttgart



An diesem Wochenende trafen sich wieder fast alle Mitglieder im heimeligen Zentrum beim Heimkehrund Siegesheiligtum. Dieter Köhler (Augenerkrankung) und Heinz-Richard Sahm (Sprachkurs in Siena) waren leider verhindert, zum Freiberg zu kommen.

Neben den "Arbeitseinheiten" kamen die persönlichen Gebetszeiten an allen Tagen

und auch (Rosenkranz)-Andachten und Hl. Messen im Heiligtum und in Hofen am Neckar nahe Stuttgart-Freiberg am Sonntag nicht zu kurz.

Ein Pater aus Ungarn feierte mit einer Gruppe von Jungmännern und uns am Samstag die Hl. Messe im Heiligtum. Eine sehr gute Predigt über Karl Leisner sowie über den Festtag der Erzengel Michael, Gabriel und Rafael mit vielen interessanten Aussagen über sie bereicherte unser Treffen.

Am Sonntag feierten wir in Hofen mit der Gemeinde das Ernte-Dank-Fest. Der Pfarrer gestaltete die festliche Messe mit Messdienern und Kindern einer Familiengruppe und einer Musikgruppe (drei verschiedene Gitarren und Geige). Messdiener und Kinder brachten die Gaben aus dem Eingangsbereich feierlich zum Altar. Die Predigt hielt der Pfarrer auch über St. Barbara und St. Wolfgang. Wir wurden wieder sehr gut von Frau Schmied betreut und bestens mit sehr schmackhaftem und abwechslungsreichem Essen versorgt.

Am Freitag nach dem gemeinsamen Abendgebet beschäftigten wir uns mit der australischen "Männerliga." Jörg Ziegler hatte schon am Freitagvormittag per mail zu Herrn Jim Jankiewiez Kontakt aufgenommen und eine Skype-Sitzung für Samstag ca. 17 Uhr australischer Zeit vereinbart. Dieser Kontakt zu Jim kam tatsächlich zustande. Er berichtete über eine erfolgreiche Konferenz mit ca. 100 katholischen Männern, wo er auch Vorträge über Schönstatt und unsere liebe MTA hielt und die Männer begeisterte. (Ein weiterer Kontakt ist auch 2019 geplant.)

- Father Foley ist der Gründer und priesterliche Betreuer der Männergruppe und war auch schon früher öfter in Schönstatt und besuchte u. a. unser Männerliga-Sekretariat.
- Im Internet schauten wir uns die Website "Brothers4Soul" der Männer von Sydney an, die über deren Arbeit ausführlich informiert. Des Weiteren informierten

wir uns auch anhand der Website des Schönstattzentrums über deren Örtlichkeiten und Aktivitäten. Das Zentrum liegt sehr schön in einem großen Wiesengelände mit Tagungshaus, auch Kängurus und andere Wildtiere waren zu sehen.

Zurück zum Freitagabend: Nun hatten wir noch etwas Zeit, uns mit den Gedanken und Vorträgen Pater Kentenichs und den weiteren Tageszeiten des Hauses zu beschäftigen. Die Texte Pater Kentenichs stammten aus Exerzitien der 30er, 40er und 50er Jahre sowie aus dem Jahr 1966 u. a. über die Bedeutung des Konzils.

Am nächsten Tag lasen wir die Texte von Herrn Pater und machten uns Gedanken, wie wir sie in unserer heutigen Situation verstehen sollten. Dabei kam der 4. Meilenstein in Blick und die Auseinandersetzung mit den deutschen Bischöfen sowie die Stellung Schönstatts innerhalb der Kirche und die Stellung der Kirche in einer sich wandelnden und pluraler werdenden Gesellschaft. Wir erkannten die Aufgabe Schönstatts, die "Kirche am neuen Ufer" zu leben, als Verwirklichung des zweiten Vatikanischen Konzils.

Der 4. Meilenstein ist historisch mit dem 20. und 22. Oktober 1965 verknüpft, wo es um die Beendigung des Exils Pater Kentenichs ging. Pater Kentenich forderte in seinen Vorträgen vom Herbst 1965 die Schönstatt-Bewegung auf, der Kirche bei der Verwirklichung der im Konzil neu akzentuierten Grundkonzeption zu helfen und dieses Kirchenbild exemplarisch darzustellen. Ein Versprechen in dieser Richtung gab der Gründer auch dem Papst anlässlich seiner Audienz am 22. Dezember 1965. Die Rückkehr bzw. Heimkehr Pater Kentenichs am 24.12.1965 nach Schönstatt hat er als das Wunder der Heiligen Nacht bezeichnet. Hier wird die Relevanz der geschichtlichen Ereignisse für einen Glaubensweg deutlich: "Stehen in göttlichem Licht – Stehen in göttlicher Zuversicht – Stehen in göttlicher Kraft – Stehen in göttlicher Sieghaftigkeit."

Das Erfahrungswissen über das Handeln Gottes in der Geschichte wird konkret benannt und mit Wachstumsschritten des Glaubens verbunden.

Die drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe erhalten eine soziale und individuelle Normierung.

Die gemeinsam gelesenen Texte wurden erläutert und diskutiert und bereicherten unser Wissen um Schönstatt.

Als Vergleich zu unserer schönstättischen Zukunftsvision lasen wir einen Bericht von Frank Schmiechen über "Die Zukunft der Menschheit wird fantastisch" aus dem Buch von Michio KAKU "Die Physik der Zukunft." Er stellt den 300 klügsten Forschern und Köpfen aus Forschung und Wissenschaft die Frage: Wie leben wir in den nächsten 100 Jahren? Sein Werk mit diesem Szenario umfasst ca. 600 Seiten.

Auch diskutierten wir über die Gottesdienstgepflogenheiten mit "fernen und ganz nahen" Katholiken und Gottesdienstbesuchern.

Günther Brandt

# Josef Engling ist bei den Franzosen angekommen

Die Vergangenheit in der Gegenwart erlebt und Perspektiven für die Zukunft gewonnen – so könnte man die Erfahrungen in Cambrai bei der 100-jährigen Gedenkfeier des Todestages Josef Englings am 4. Oktober 2018 überschreiben.

Hier einige persönliche Eindrücke von der überwältigenden Feier vom 4. bis 7. Oktober.

Auf den Spuren Josef Englings an der Lys (Foto: Brantzen)





Der Acker, auf dem Josef Engling sein Leben verlor (Foto: Brantzen)

Feierstunde ums Engling-Feuer (Foto: Brantzen)



#### Die Engling Pilger waren bei den Franzosen zu Gast

Eine große Freude für alle deutschen Besucher des großen Festes war die Beteiligung so vieler Franzosen. Diese nahmen nicht nur an der Feier teil, sondern hatte die gesamte Festgestaltung in der Hand. Gottesdienste und verschiedene künstlerische Beiträge wurden wesentlich von ihnen gestaltet. Das Catering zu den Mittag- und Abendessen wurde von ihnen organisiert. Die deutschen Pilger und Pilgergruppen aus verschiedenen Ländern fühlten sich als Gäste und wurden mit großer Freundlichkeit umsorgt.

Wohl erstmals hörte man am Heiligtum in Cambrai so viele französische Stimmen auf einmal. Wollte man sich Bons für Getränke und Essen erwerben, ging das nur auf Französisch. Eine deutsche Pilgerin meinte: Beim Bon-Verkauf hätte man besser jemand anstellen sollen, der Deutsch spricht. Ich dachte mir: Nein, wir sollten uns schämen, dass wir so wenig Französisch sprechen. Wir sind doch bei ihnen zu Gast.

Der neue Erzbischof von Cambrai, Vincent Dollmann, 1964 in Mülhausen im Elsass geboren und zuvor Weihbischof von Straßburg, spricht hervorragend Deutsch und gab den Pilgerinnen und Pilgern damit in den Gottesdiensten und in vielen Einzelgesprächen das Gefühl, herzlich willkommen zu sein. Er machte bei den Feierlichkeiten nicht einfach einen Anstandsbesuch. Gleich dreimal feierte er, gemeinsam mit Erzbischof Dr. Robert Zollitsch und einer Anzahl von Priestern, die Gottesdienste mit.

Erstes Fazit also: Josef Engling ist nun endgültig bei den Franzosen angekommen. Man hatte sogar den Eindruck, dass sie ihn als einen der Ihren angenommen haben. Und damit bekommt die "Cambrai-Strömung" ein neues Gesicht. Vielleicht entwickelt sich diese Strömung in den kommenden Jahren so, dass die Franzosen für die Sendung Josef Englings stehen, ähnlich wie die Schönstatt-Bewegung in Südamerika für den 3. Meilenstein der Schönstatt-Geschichte steht.

#### Zweimal den Josefsweg gegangen

Den letzten Weg Josef Englings vom Friedhof in Eswars aus sind die Besucher gleich zweimal gegangen. Besonders beeindruckend war dieser Weg am 4. Oktober, dem Todestag. Schweigend standen die Menschen um die beiden Grabsteine, hinter denen der Ermländer seine letzte Mahlzeit gekocht hatte. Nach einer Einstimmung an der Gedenkstätte auf dem benachbarten Grundstück, gingen alle betend und schweigend den letzten Weg Josef Englings. Es war exakt die Zeit, zu der er 100 Jahre zuvor diesen Weg gegangen war.

Marienbruder Markus M. Amrein, der während der gesamten Tage immer wieder anschaulich Erklärungen zu den besuchten Orten gab, hielt einen Statio an dem Acker, auf dem Josef Engling tödlich getroffen wurde. Man spürte der Pilgergemeinschaft deutlich die geistliche Konzentration an, mit der sie sich 100 Jahre in die Situation des Krieges zurückzuversetzen suchte.

Der Weg endete an der Route National auf dem Grundstück des Schönstatt-Zentrums mit dem Blick auf die Todesstelle jenseits der Straße. Plötzlich startet an der Todesstelle ein kleines Feuerwerk – und ein großes, weißes und beleuchtetes Kreuz strahlte auf. Das war ein Geschenk der französischen Schönstattfamilie zu diesem Tag. Den Anwesenden wurde deutlich: Diese kleine, aber wachsende Schönstatt-Bewegung in Frankreich bringt die Person und Sendung Josef Engling in ihren Land zum Strahlen. Nun wird dieses Kreuz nachts beleuchtet sein und alle Vorbeifahrenden fragen lassen: Was ist hier Wichtiges passiert?

#### Josef Englings Lebensangebot an der Lys

Die Fahrt nach Merville an der Lys vertiefte den Eindruck, den die Spiritualität Josef Englings in der Pilgergemeinschaft weckte. Nach einem Besuch auf der Vimyhöhe, die eine Vorstellung vom Leben der Soldaten im Stellungskrieg und den Schützengräben vermittelte, standen die Pilgergruppe an der Stelle, an der Engling, in einen Granattrichter sitzend, sein Lebensangebot an die Gottesmutter formulierte. Dieser Vorgang gibt Zeugnis davon, in welch intensiver Weise sich Josef Engling der Gegenwart Gottes und Marias bewusst war. Die Erfahrung, ständig in der Nähe Gottes und in der Liebe der Gottesmutter geborgen zu sein, erfüllte ihn so sehr, dass die Einschläge der Granaten um ihn herum ihn nicht mehr um sein Leben fürchten ließen.

Dicht bei dem heute nicht mehr sichtbaren Granattrichter konnte die Gruppe einen Gottesdienst feiern. Die Zeit des Verweilens an diesem Ort ließ ein wenig die Atmosphäre ahnen, in der Josef Engling zu jener Zeit leben durfte.



Auf den Spuren Josef Englings auf dem Friedhof von Eswars

(Foto: Brantzen)

#### Besuch auf dem Friedhof in Cambrai

Lange war nicht bekannt, dass die Gebeine Josef Englings nicht mehr gesucht werden mussten. Er fand wohl seine letzte Ruhestätte in einem Massengrab auf einem deutschen Militärfriedhof in Cambrai. Dort ist sein Name auf einer Gedenktafel zu lesen. Sein Name kam wohl nicht aufgrund der gefundenen Perso-

nenmarke auf die Liste der Namen, sondern aufgrund späterer Nachfragen aus der Schönstatt-Bewegung.

Dankbarkeit bewegt die Pilgergemeinschaft an dieser Stelle, dass bei früherem Wissen um diesen Ort der Beisetzung die "Cambrai-Strömung" nicht so viele Menschen in Bewegung gesetzt hätte. Ganze Generationen von Cambrai-Pilger hatten an vielen Stellen nach dem Leichnam Josef Englings gesucht, ganze Felder umgegraben. Zeitzeugen wie Pfarrer Baumann und Marienbruder Bauer berichteten von ihren Erfahrungen in den 50er und 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Man hätte Josef Engling gerne hinter dem Urheiligtum seine letzte Ruhestätte gegeben. Doch er verbarg sich gleichsam, um einen geistlichen Prozess anzustoßen

Dieser Prozess mündete in das Versprechen, das Heiligtum in Cambrai für die Rückkehr Pater Kentenichs aus dem Exil zu errichten. Einen Tag nach der Einweihung begann dessen Rückkehr nach Schönstatt.



Eine große Gruppe junger Menschen war beteiligt (Foto: Brantzen)

#### Bewegende Darbietungen und Feiern

Zwei besondere kulturelle Darbietungen bewegten die Pilger. Eine Regisseurin, die sich selbst als ungläubig bezeichnet, war zum begeisterten Engling-Fan geworden und hatte mit einer kleinen Schauspiel- und Ballettgruppe Szenen aus dem Leben Josef Englings kreativ aufbereitet. Kurz angespielte Szenen, etwa mit dem kleinen Josef in Prossitten, mit dem jugendlichen Josef im Studienheim oder dem Soldaten Josef in Hagenau und an der Front, ließen die Lebensabschnitte präsent werden. Mit grandiosen Tanzeinlagen wurden diese Szenen gedeutet. Diese eindrückliche Leistung der Schauspieler und Schauspielerinnen und der Tänzerinnen wurden mit einem nicht enden wollenden Applaus bedacht.

Nach einem internationalen Vigilabend am Samstag brachte eine belgische, französisch-sprechende Gruppe junger Erwachsener ein rockiges Konzert auf die Bühne. Die jungen Schönstätter kommentierten durch selbst verfasste und komponierte Songs die Botschaft Josef Englings. Laut und rhythmisch ging es zu, was alle anwesenden Kinder und Jugendlichen nach und nach an den Rand der Bühne

zog und sie klatschen und tanzen ließ. Doch auch die im Festzelt anwesenden Erwachsenen könnten nicht vermeiden, dass sich zumindest ihre Beine und Arme im Rhythmus mitbewegen.

Die vorangegangene Vigilfeier wurde liebevoll und vielsprachig durch Gebete und Lieder gestaltet. In bewährter Weise begleiteten besonders die Schwestern diese Feier instrumental und mit Gesang.

Überhaupt war das Bild des Festes insgesamt durch die große Zahl der mitfeiernden Schwestern geprägt. Das zurzeit stattfindende Generalkapitel der Schönstätter Marienschwestern hatte die Beratungen unterbrochen und sich auf den Weg gemacht, um am 4. Oktober, dem Todestag Josefs, anwesend zu sein.



Gottesdienst mit dem neuen Erzbischof von Cambrai, Vincent Dollmann, und dem emmeritierten Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch (Foto: Brantzen)

#### Père Jean-Marie Moura

Ein Name muss in besonderer Weise erwähnt werden: Père Jean-Marie Moura. Er ist ein Diözesanpriester des Bistum Cambrai und wurde vom Bischof für die Arbeit in der Schönstatt-Bewegung freigestellt. In diesen Tagen war immer wieder zu spüren, dass er für die Franzosen eine lebendige Brücke hin zum Schönstatt-Zentrum in Cambrai, zu Josef Engling und zur Spiritualität Schönstatts ist.

Père Jean-Marie moderierte die meisten Veranstaltungen und hatte die Organisation der Tage in herausragender Weise vorbereitet. Er war es auch – in Absprache mit Marienbruder Amrein – derjenige, der die geistlichen Elemente der Tage gestaltete. Er pflegt die Kontakte zu den französischen Gemeinden, sodass auch der festliche Abschlussgottesdienst in der Kathedrale von Cambrai und der anschließende Stehempfang die Tage abrunden konnten.

Hubertus Brantzen – PressOffice Schoenstatt

# Oktobertreffen 2018: Apostelzeit - Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen

Die Schönstatt-Bewegung Deutschland hat mit dem Oktobertreffen 2018 ihre neue Jahresarbeit unter dem Leitwort Apostelzeit – "Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen" Apg 1,8 begonnen.

In seinem Anfangsimpuls spannte Pater Ludwig Güthlein, Leiter der Schönstatt-Bewegung Deutschland, einen großen Bogen, ausgehend vom Leitmotiv "Gründergeist" des Kentenichjahres 2018



hin zum Leitmotiv "Apostelzeit" für das Jahr 2019.

#### Neugründung und Neuaufbau braucht Apostel

Neugründung und Neuaufbau der Bewegung erfordere Menschen, die Apostelqualität und Apostelmentalität ausbilden und den Zupackwillen entwickeln, durch geöffnete Türen zu gehen. Dazu brauche es aber den Heiligen Geist: "Wir müssen ihn einladen zu uns, zu ihm rufen, ihm unser Wollen anvertrauen", rief Güthlein den Verantwortlichen in der Bewegungsarbeit und den Projektverantwortlichen zu, die zum diesjährigen Oktobertreffen nach Schönstatt gekommen waren.

Wer von Apostelzeit spreche, müsse sich über seine persönlichen Gefühle gegenüber der Zeit klar werden: "Habe ich mich aufs Jammern eingestellt oder auf die aktive Beteiligung an Veränderung?", das sei für Apostel eine wichtige Frage. Dramageschichten erzählen, das sei einfach, lasse aber ein schales Gefühl zurück, so Güthlein. Den Blick auf die vielfältigen und wunderbaren Veränderungen zu lenken, sei allerdings auch schwieriger. In einer solchen Situation seien Menschen gefragt, die an den Anfang glauben und sich auf Neuanfänge einlassen, "auch wenn man noch nicht viel davon sehen kann, wohin der Weg geht." Von den Aposteln der Bibel sei Wirkung ausgegangen. Christen seien damals "die vom neuen Weg" genannt worden. Apostelzeit brauche Menschen, die Apostelmentalität entwickeln und die beginnen, Leben zu gestalten und Klima zu prägen. Der Leiter der Schönstatt-Bewegung Deutschland richtete zum Abschluss seines Impulses den Wunsch an die Versammlung, "dass wir in diesem Jahr viele kleine Schritte durch geöffnete Türen gehen."

#### Dass die Liebe ihre Kraft und Dynamik entfalten kann



Vorangegangen war eine Eucharistiefeier in der Dreifaltigkeitskirche, die von Sängerinnen und Instrumentalistinnen aus der Schönstattbewegung Frauen und Mütter ansprechend ges-

taltet wurde. Pater Michael Czysch, der erstmals als Hauptstandesleiter der Schönstatt-Frauengemeinschaften der Feier vorstand, führte in seiner Predigt aus, dass Apostelzeit bedeuten könne, "das weiterzugeben, was für mich Schönstatt ist" und dies zu tun "schöpferisch, treu, beherzt, etwas verrückt und kreativ." "Sie wissen gar nicht", so ruft er den Gottesdienstteilnehmerinnen und - teilnehmern engagiert zu; "was Großes in Ihnen steckt!" Schönstätter hätten eine wertvolle Botschaft zu bringen. Das Dilexit ecclesiam (Er liebte die Kirche) des Gründers heiße, mit ihm mitwirken und dabei alles zu tun, dass die Liebe ihre Kraft entfalten könne, dass die Dynamik der Liebe wieder mehr zur menschlichen Grundkraft des Denkens, Fühlens und Liebens werden könne. Als Apostel sei jeder berufen, andere teilhaben zu lassen an der Freude, die ihn erfülle und dann andere zu begleiten und zu ermutigen. Jeder habe da seine ganz eigene Art, aber jeder sei ganz wichtig.

#### Der Zukunft mit Vertrauen entgegen gehen



Dankbar waren viele der Teilnehmer am Oktobertreffen, über die Worte von Pater Antonio Bracht, Rektor des Urheiligtums und gleichzeitig Mitglied der internationalen Leitung der

Gemeinschaft der Schönstatt-Patres, zum Fall ihres Mitbruders Francisco José Cox, der vom Vatikan in jüngster Zeit wegen Missbrauchsvorwürfen aus dem Klerikerstand entlassen wurde. Pater Bracht betonte, dass die ersten Gedanken bei den Opfern seien, "zu denen wir solidarisch stehen und mit denen wir leiden. Wir sind erschüttert, betroffen und tief beschämt. Die begangenen Delikte bedeuten für uns eine Schande und einen großen Schmerz." Die Patresgemeinschaft habe auch vollstes Verständnis für Gefühle der Enttäuschung, der Trauer oder sogar der Wut innerhalb der Schönstattfamilie, die in ihrem Ansehen und guten Ruf mitleide. Auch wenn der ganze Vorgang schwer zu tragen erscheine und lähmend wirken könne, so wolle die Gemeinschaft doch der Zukunft mit Vertrauen entgegen gehen, den Weg der Wahrheit in Demut gehen und in großer Transparenz zu einer tiefen Bekehrung finden. "Heute mehr denn je wollen wir uns bemühen, gute Priester und Seelsorger im Geiste unseres Vaters zu sein und immer mehr zu werden", so Pater Antonio.

#### Pfingstmotivfenster in der Gründerkapelle

Zum Programm des Vormittages und als Teil eines Rückblicks auf das Kentenichjahr, gehörte auch ein kurzer Film über die Feiern, die zum 50. Todestag des Gründers am 14./15. September sowohl in Schönstatt als auch an vielen Schönstattzentren deutschlandweit stattgefunden haben. Beeindruckend, dass das Fenster mit dem Pfingstmotiv, das in der Gründerkapelle angebracht wurde, sowohl als Kerzenmotiv, als auch auf den Festschriften und Postkarten immer wieder auftaucht. Es wird begeistert aufgenommen und findet Verbreitung. Dazu trug auch ein kurzer Film über die Künstlerin, Maria Kiess, bei, die den Entstehungsprozess des Fensters vorstellte und eine künstlerische Deutung des Fensters vornahm.

#### Was uns apostolisch macht



Ganz praktische Anregungen für die Apostelzeit erhielten alle Versammelten im ersten Impuls des Nachmittags, den Ehepaar Christine und Erwin Hinterberger aus Windach beisteuerten.

In vielen kleinen und großen, bewegenden Beispielen wurde deutlich, dass es "keinen Masterplan mit To-do-Listen für jeden gibt, möglichst noch mit vorgegebener Wirkung." Schönstatt lege Wert auf freie, starke Persönlichkeiten, die sich einbringen, in einer Gemeinschaft, die getragen ist vom In-, Mit- und Füreinander. Meist seien es Situationen, die so nicht geplant sind, in denen Gott jemanden als Apostel brauche. "Z. B. wenn der Nachmittag durchgetaktet ist und dann die

Nachbarin kommt und man spürt, sie will reden, sie braucht jetzt jemanden." Dann heiße es: "Mich mit dem Himmel verbünden."

Dass die Gottesmutter alle "Typen" als Apostel brauchen könne, werde an Petrus und Paulus deutlich. Der eine der Herztyp, der andere der Kopftyp. Und ebenso einen ängstlichen Timotheus und einen beziehungsorientierten Johannes. Dabei sei Beweglichsein in einer ständig sich ändernden Welt für Apostel überlebensnotwendig. "Selten vergeht ein Tag, an dem alles nach Plan läuft. In einer Welt unbegrenzter Kommunikationsmöglichkeiten ist der Ausbau von Bindungen im Hier und Jetzt unbedingt nötig, damit ein Raum entsteht, wo Kommunikation und Vertrauen möglich wird und Begegnung tatsächlich stattfinden kann", so Ehepaar Hinterberger.

#### Was die Kirche zukunftsfähig macht

Professor Dr. Christian Hennecke, Leiter der Hauptabteilung Pastoral im Bistum Hildesheim, hielt zum Abschluss des Nachmittages einen ermutigenden Vortrag, der Lust auf Neuaufbruch machte. Früher habe



es ein katholisches Aquarium gegeben, in dem die kleinen Fische von den großen trainiert worden seien. Mit Beginn der 60ger Jahre seien die Gläser des Aquariums aufgelöst worden, seither schwämmen die Fische im Meer. Glaube sei heute zur persönlichen Lebensgeschichte geworden. Das sei nicht schlimm, nur herausfordernd.

Anhand verschiedenen biblischer Textbezüge, machte Henneke deutlich, dass Menschen sich nicht gerne auf Veränderungen einlassen, gerade das aber für Apostel gefragt sei. Apostel bräuchten auch ein neues Sehen damit sie erkennen, wo man Altes sterben lassen muss, damit Neues wachsen kann. Wichtig sei für Apostel der Zusage Jesu zu vertrauen: "Nicht ihr macht etwas Neues, sondern ich schaffe Neues!" Apostel sein heiße nicht, viel Erfolg zu haben, oder zu sehen, dass etwas herauskommt. Apostel bräuchten die Geduld darauf zu warten, dass Neues wächst, etwas, das sie nicht kennen und von dem sie nicht wissen, wie es aussehen wird.

#### Zuversichtsfreude

Pater Güthlein verband zum Abschluss des Nachmittages alle Impulse des Tages miteinander. Durch das Erlebnis der vergangenen Jahre und besonders auch das

Erlebnis des 15. Septembers in diesem Jahr sei an vielen Stellen Zuversichtsfreude wach geworden, die nun in die Apostelzeit münde und weitergehen solle. Wie es konkret gehen könne, dazu hätte Ehepaar Hinterberger viele Beispiele gegeben. Dr. Hennekes Referat habe gezeigt, dass es in der Apostelzeit vor allem auch darum gehe, Umdenkprozesse zuzulassen und voran zu bringen.

Mit den zukunftsweisenden Worten: "Lasst uns nicht fragen, wie viel, sondern wo etwas wächst. Da ist Leben, wo Neues dazukommt. In diesem Moment wächst Zukunft - Apostelzeit" und einer herzlichen Einladung zur Liebesbündnis-Erneuerung am Urheiligtum und dem kulturellen Highlight des Tages, der Musical-Aufführung "GEFÄHRLICH – Franz Reinisch" am Abend in der Pilgerkirche, beendete Güthlein das Oktobertreffen 2018.

Cbre/Hbre. - PressOffice Schoenstatt

#### 80

# Jahrestagung 2018 der Schönstatt-Männerliga

Freitag, 19. Oktober 2018

Blick auf das Leben der Männerliga mit Blick auf Konsequenzen für die Zukunft (Vormittag), programmatischer Vortrag von Pfarrer Jörg Simon (Nachmittag)

Moderator: Heinrich Miosga, Erzdiözese München und Freising

Protokoll: Eugen Wünstel, Diözese Speyer

Pfarrer Jörg Simon als priesterlicher Standesleiter und Marienbruder Ernest M. Kanzler als laikaler Standesleiter hatten alle Männer mit Verantwortung in der Männerliga in Deutschland eingeladen, 14 hatten sich angemeldet: 4 aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart, jeweils 2 aus den Diözesen Trier und Augsburg und jeweils einer aus den Erzbistümern Freiburg und München und Freising und den Bistümern Limburg, Mainz, Würzburg und Speyer.

#### Vorabend

Von den Angemeldeten reisten einige schon zur Teilnahme am Schönstatt-Tag an, weitere zur ausnahmsweise angesetzten abendlichen Bündnismesse im Taborheiligtum, die Pfarrer Simon zelebrierte. Leitfrage seiner Predigt war: Was bewegt mich? Eugen Wünstel hatte die Gesänge ausgewählt und begleitete mit Gitarre "Eine Stadt, die auf dem Berge liegt" als Eröffnungs- und "Dir, meiner Mutter" als Schlusslied. Auf die Eucharistiefeier folgte eine Zeit der Anbetung der heiligen Eucharistie Die anschließende Einkehr in der Taborklause bot reichlich Gelegenheit zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch und wurde für Vorüberlegungen zu den drei kommenden Tagen genutzt.

#### 7.30 Uhr, Taborheiligtum: Morgenlob

bunden werden

Das Morgenlob gestaltete Tagesmoderator Heinrich Miosga mit den Liedern "Danke für diesen guten Morgen" und "Maria, wir grüßen dich, pilgernde Mutter" (Männerliederheft 59) und der Morgen-Weihe im Himmelwärts.

# 8.30 Uhr, Haus Tabor, Großer Saal: Begrüßung, Information, Bildung von Arbeitskreisen

Nach der Begrüßung der schon fast vollzähligen Teilnehmerrunde durch den Tagesmoderator stellte Marienbruder Kanzler die beiden erstmaligen Teilnehmer an einer Jahrestagung der Männerliga in Deutschland vor: Wolfgang Eckert (Würzburg), Nachfolger von Manfred Robertz als Diözesanführer, und Hermann Breyer (Rottenburg-Stuttgart), Nachfolger von Hans Eisele als Gruppenführer. Die Bildung von drei Arbeitskreisen für die gesamte Tagung ging über umlaufende Listen vonstatten. Erstes Diskussionsthema in den Kreisen war das Leben der Männerliga in den Diözesen, Abteilungen und Gruppen. Dabei sollte mit der Be-

# 10.15 Uhr: Arbeitskreise berichten von ihrem Blick auf das Leben und möglichen Konsequenzen

trachtung des Ist-Zustandes die Frage nach Konsequenzen für die Zukunft ver-

Arbeitskreis (AK) 1 charakterisierte mit den Begriffen "Rentnergruppe" und "Seniorenliga" die strukturelle Problematik. Die oft zugleich in den Gemeinden engagierten Älteren fänden dort aber durchaus auch jüngere "Männer auf der Suche" vor, sodass sich ernsthaft die Frage nach Gruppenneugründungen stelle. AK 2 schlug in die gleiche Kerbe: es gelinge nicht, bestehende Gruppen zu verjüngen; die eigentlich zu erwartende schönstattinterne Fluktuation von Jungmännern zu Männern finde nicht statt. Andererseits würden sich generationsoffene weil personzentrierte Formen beim Heiligtum etablieren: "Madrugada" mit selbstbestimmtem Gebet und anschließendem Gespräch beim Frühstück oder "Arbeitseinsatz" für ein Projekt wie z. B. das Jubiläumsfest eines Schönstatt-Zentrums. Stabilisierend wirke sich der geistliche Rückhalt durch einen Schönstatt-Priester aus. AK 3 verwies darauf, dass zugleich mit der in allen Gliederungen kleiner werdenden Personenzahl die Möglichkeiten enger persönlicher Zusammenarbeit wachsen würden zugunsten von "übergreifenden" Apostolatsprojekten und Veranstaltungen. Nicht nur die Schönstatt-Männer stünden vor der Frage: "Haben wir die richtigen Themen?" Alle Schönstätter um ein Zentrum müssten dafür Sorge tragen. dass "ihr" Zentrum zweckentsprechend genutzt und von Außenstehenden wirklich als "Schönstatt"-Zentrum wahrgenommen wird.

Wortmeldungen im Plenum kommentierten oder ergänzten die Feststellungen aus den Arbeitskreisen. Die Atmosphäre im Binnenraum einer Gruppe entscheide, ob jung und alt zusammenpassten. Schönstatt-Expertentum könne abschrecken. Die Arbeit mit dem äußerst wertvollen Studienbrief der Männerliga verlange deshalb

viel Einfühlungsvermögen vom Gruppenleiter. Er sollte die Brücke vom gelesenen Text zum Leben möglichst jedes einzelnen Gruppenmitgliedes bauen können. Unsere Aufgabe als "Schönstätter" sei es, Anregungen aus dem Geist Schönstatts zu geben als Hilfe für unser Gegenüber auf dem Weg zu Gott.

#### 11.30 Uhr, Taborheiligtum: Heilige Messe mit Pfarrer Jörg Simon



Vor dem Einzug in das Taborheiligtum stellten wir uns vor den fünf Säulen der SMJ zum Gruppenfoto zusammen. Diese Situation und das Apostelwort vom Schatz der "Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi", den wir in zerbrechlichen Gefäßen tragen (2 Korinther 4,6–7), griff Pfarrer Simon in seinen Einführungsworten und in seiner Predigt mit der Leitfrage auf: Welches Bild habe ich von mir? In einer "Apostelzeit" käme die Frage hinzu: Aus welchen Quellen lebe ich? Die Lieder sangen wir aus Neue Gemeinschaft, ausgewählt, angesagt und am Keyboard begleitet von Joachim Konrad (Rottenburg-Stuttgart, Bundesführer des Schönstatt-Männerbundes): "In deinem Haus bin ich gern" und "Komm, heilger Geist, mit deiner Kraft" zum Wortgottesdienst, "Herr, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir" und "Herr, du bist mein Leben, Herr, du bist mein Weg" zur Eucharistiefeier und als Schlusslied "Wir müssen lernen, zu lachen, Freude zu schenken, Liebe weiterzugeben".

# 15.00 Uhr, Großer Saal: Programmatischer Vortrag "Männer-Gestalten, um glaubwürdige Männergestalten zu werden, die Väter sind und Orientierung geben" von Pfarrer Jörg Simon

Der Titel des Vortrags beschreibt auch das Thema der von Pfarrer Simon geistlich begleiteten Exerzitien und Besinnungstage, die im Männerliga-Terminkalender 2018/2019 angezeigt sind. Nach dem Vortrag trafen sich die Arbeitskreise wieder an ihren jeweiligen Rückzugsorten, um sich auf die Suche nach Schwerpunkten der Männerarbeit im kommenden Jahr zu begeben. (Vgl. Seite 24)

#### 17.00 Uhr: Arbeitskreise stellen ihre gefundenen Schwerpunkte vor

AK 1, Winfried Martin (Trier):

• gute Atmosphäre (schaffen): glaubwürdig ("echt") sein, Beheimatung geben, Männer sich wohlfühlen lassen • jeder (ist) auf seine Art Vorbild • Gruppenziel: Sendung • Apostolat: jeder nach seinen Fähigkeiten • im Bündnis mit Maria und Gott-Vater, Marien- und Vaterliebe (gehören zusammen) • Josef Engling als Vorbild (motivierend: Cambrai-Erlebnis 100 Jahre 4. Oktober) • Fazit: Apostolat, Sendung umsetzen.

AK2, Heinz-Richard Sahm (Mainz):

- Beheimatung (schenken) (unsere sichere) Anker: Christus <u>und</u> Maria
- Leuchtturm sein − Vater sein Apostolat (ausüben) − (dabei nach typisch italienischer Lebensart kreativ) "warten, nicht erwarten" Fazit: (die Botschaft) <u>Liebesbündnis</u> (künden).

#### AK 3, Heinrich Miosga:

- Neues in Bewegung setzen: Zusammenarbeit / übergreifende Veranstaltungen
- neue Themenfelder (besetzen) (sich der) Frage (stellen): Wie Alt und Neu austarieren, ohne Überforderung (zu erzeugen)? Sendung "auf den Fingernagel schreiben" können Fazit: Apostelzeit − nichts ohne Dich!

# 19.00 Uhr, Taborheiligtum: Abendlob mit eucharistischer Anbetung und eucharistischem Segen

Tagesmoderator Heinrich Miosga gestaltete das Abendlob mit den Liedern "Danke für diese Abendstunde" und "Oh when the saints go marchin' in" und der Abend-Weihe im Himmelwärts. Das Liebebündnis mit Maria wurde mit dem inzwischen in der Männerliga weit verbreiteten Weihegebet von Pfarrer Simon erneuert. Zum eucharistischen Segen, den er erteilte, erklang das den bisherigen Tageslauf froh zusammenfassende "Dreifaltger Gott" und zum Abschluss der Gebetszeit die Schönstatt-Hymne "Breit um uns deinen Mantel".

#### 20.15 Uhr, Großer Saal: Vorstellung einiger Apostolats-Ideen und Initiativen

Pfarrer Simon regte zum Nachdenken an, ob nicht so etwas wie eine "Josef-Engling-Akademie" zur Vertiefung und Verbreitung des Wissens um den jugendlichen Mitgründer Schönstatts entstehen könnte. Er denke auch daran, Kontakt mit den vor allem in Süddeutschland noch vielerorts bestehenden Marianischen Männerkongregationen aufzunehmen. Joachim Konrad stellte eine Initiativ-Schrift des Schönstatt-Männerbundes vor mit Apostolats-Ideen und einem Konzept, das die gesamte Männersäule einbeziehen will. Marienbruder Kanzler berichtete von den Studienkreisen, die sich in den Schönstatt-Zentren Aulendorf und Stuttgart-Freiberg ausführlich mit "Gründergeist" und "Gründergeist missionarisch" beschäftigten.

In der Taborklause konnte manche Idee weitergesponnen, endlich ausgespannt oder sich schon auf den kommenden Tag eingestellt werden. Er würde uns beim Morgengebet und Frühstück eine Begegnung mit der monatlichen Männer-Frühschicht im und beim Taborheiligtum bescheren, die uneingeschränkte Teilnahme am Tagesprogramm des Oktobertreffens auf Berg Schönstatt ermöglichen und am Abend einen besonderes Highlight für uns bereithalten: die Aufführung von "GEFÄHRLICH: Franz Reinisch – Musical über einen Aufrechten von Wilfried Röhrig" in der Pilgerkirche.

Eugen Wünstel

#### Samstag, 20. Oktober 2018

Teilnahme am Tagesprogramm des Oktobertreffens auf Berg Schönstatt

#### Sonntag, 21. Oktober 2018

Moderator: Wilhelm Haaga, Diözese Augsburg

Im Taborheiligtum vor dem Bild unserer geliebten Taborkönigin begannen wir den letzten Tag unserer Jahrestagung. Roland Ketzer stimmte uns auf diesen Tag ein. Mit dem Lied "Komm heiliger Geist ...." haben wir ihn um seine Hilfe gebeten, uns an diesem Tag beizustehen, uns zu befruchten und uns bei der Formulierung unserer Jahreslosung zu helfen. Wir beteten gemeinsam das Morgengebet, grüßten die Gottesmutter mit dem Lied: "Breit um uns deinen Mantel" und weihten uns unserer lieben MTA.

Nachdem wir uns beim gemeinsamen Frühstück gestärkt hatten, trafen wir uns im Plenum, um unsere neue Jahreslosung zu formulieren. Grundlage für unsere neue Jahreslosung war das Ergebnis der Arbeitskreise 1 bis 3 vom Freitag, über das Leben in den Diözesen, Abteilungen und Gruppen sowie das Referat von unserem geistlichen Standesleiter, Pfarrer Jörg Simon, mit dem Thema: "Männer gestalten um glaubwürdige Männergestalten zu werden, die Väter sind und Orientierung geben."

Wichtig war auch die Erfahrung für uns beim gemeinsamen Oktober-Treffen am 20. Oktober mit der gesamten Schönstattfamilie. Besonders berührt hat uns an diesem Tag der Vortrag von Pater Güthlein, das Lebenszeugnis des Ehepaares Hinterberger und das Musical über Pater Franz Reinisch.

Im Plenum sammelten wir nun für unsere neue Jahreslosung Inhalte / Aussagen:

- Ernte- / Apostelzeit
- Im Kleinen kreativ sehen, was man vorfindet
- Anfangsqualität
- Sendung
- Vater sein (Liebe)
- Heiliger Geist
- Erwählt, geliebt, gesandt

Unser priesterlicher Standesleiter, Pfarrer Jörg Simon, hatte den genialen Einfall, auf das Lied im alten Liederbuch der Schönstatt Jungmänner Nr. 17, hinzuweisen: Von Dir erwählt, geliebt, gesandt ... Das kam bei uns Männern im Plenum sehr gut an. Man einigte sich, dass der Begriff "Apostelzeit" in der neuen Jahreslosung enthalten sein sollte. Unser Moderator Wilhelm Haaga formulierte an der Tafel einen Vorschlag zur neuen Jahreslosung:

#### Apostelzeit von Dir erwählt, geliebt, gesandt

Es zeigte sich, dass im Plenum dieser Vorschlag eine große Zustimmung fand. Es wurde vereinbart, dass jeder Teilnehmer im Plenum ein kurzes Statement über diesen Vorschlag abgab. Drei Männer hatten etwas Bedenken über den Begriff "Apostelzeit." Bei der Abstimmung über diesen Vorschlag zur neuen Jahreslosung konnten wir erfreulicherweise feststellen, dass alle im Plenum diesem Vorschlag zugestimmt hatten. Unser Moderator, Wilhelm Haaga, schrieb unsere neue Jahreslosung "Apostelzeit – von Dir erwählt, geliebt, gesandt" auf einen großen Bogen Papier. Wir fuhren zur Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt.



Am Sarkophag unseres Vaters und Gründers dankten wir ihm und unserer lieben MTA für die neue und schöne Jahreslosung.



Im Taborheiligtum feierten wir mit Pfarrer Jörg Simon die heilige Messe und durften unseren Herrn und Heiland in der Gestalt von Brot und Wein empfangen. In seiner Predigt fragte Pfarrer Simon: ..Welches Bild trage ich in mir?" Wir müssen in der Gegenwart des Heiligen Geistes leben und sollen Apostel aus der Kraft des

hl. Geistes sein. Wir wirken apostolisch durch unser Tun und Sein; die Gottesmutter Maria ist unser Vorbild, sie lebte in Verbindung mit Gott. Auch wir müssen uns von Gott führen lassen und uns ein Beispiel an der Gottesmutter nehmen. – "Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Wort." Apostelzeit ist ein Anspruch an uns. Wir sind aber nicht allein gelassen. Die Gottesmutter hilft uns. Wir sind aufgerufen, Orientierung für andere zu sein.

Nach der heiligen Messe trafen wir uns nochmals im Plenum, um mit Ernest M. Kanzler über offene Fragen /Ausblicke / Rückblicke / Verbesserungsvorschläge zu diskutieren

Ernest M. Kanzler hat um das Gebet für einen

- kranken Schönstattmann gebeten und vorgeschlagen, die Novene zu Mario Hiriart zu beten.
- Er regte an zu überlegen, auf dem Marienberg eine Gedenkstätte für Pater Franz Reinisch vorzusehen, um ihn dort zu beheimaten.

Es wurde im Plenum festgestellt, dass der gemeinsame Tag mit der Schönstattfamilie sehr wertvoll war. Ernest M. Kanzler bedankte sich dafür, dass es mit der Erarbeitung unserer neuen Jahreslosung doch sehr schnell ging und dass Einstimmigkeit herrschte.

Wir stärkten uns noch mit einem guten Mittagessen. Die Männer verabschiedeten sich sehr herzlich voneinander und traten dann die Heimreise an.

Zum Schluss möchte ich im Namen aller Männer Ernest M. Kanzler, Helga Overfeld, Pfarrer Jörg Simon, Markus M. Amrein und unseren Moderatoren Heinrich Miosga und Wilhelm Haaga ein herzliches Vergelt's Gott sagen für die Vorbereitung und Durchführung unserer Jahrestagung 2018. Der Dreifaltige Gott und unsere Taborkönigin mögen es euch lohnen.

Roland Rast

#### Referat zur Erarbeitung der Jahreslosung der Schönstatt-Männerliga Haus Tabor, Freitag, 19. Oktober 2018, von Pfarrer Jörg Simon

Liebe anwesende Männer, lieber Herr Kanzler,

ich wurde angefragt, ob ich ein Referat bezüglich der Findung der neuen Jahreslosung 2019 der "Schönstatt-Männerliga Deutschland" halten könne.

Was ich Ihnen heute Nachmittag vortrage, ist kein ausgefertigtes Referat – wie "Mann" es sich vielleicht erwünscht hätte. Vielmehr sind es einige Punkte, die mir im Kopf herumschwirren im Hinblick auf diese Tage hier in Schönstatt. Wie bereits gesagt, es handelt sich nicht um ein fertiges Konzept. Ich möchte es anders angehen und auf die Frage zurückkommen, die ich Ihnen gestern Abend bei der Heiligen Messe gestellt hatte:

#### "Was bewegt mich?"

Wir sind alle aus unterschiedlichen Bereichen hierhergekommen.

Die einen haben sich "gefreut", dass sie im Stau standen, andere, dass sie zügig hierhergekommen sind. Ein Dritter sagte mir: "Ich erspare mir den ganzen Stress, mit dem Auto unter der Woche nach Schönstatt zu fahren. Ich habe mich in den Zug gesetzt!"

Trotz aller modernen Technik, die uns ein angenehmes, reibungsloses Leben verspricht, bleibt es nicht aus, dass wir irgendwie hängen bleiben, wir buchstäblich auf der "Strecke bleiben", dass sich Unerwartetes einschleicht, das nicht von uns kontrolliert werden kann. Ob sich das wirklich als "Pech" herausstellt oder im Nachhinein doch als "Glück" erweist, haben wir nicht in unseren Händen.

Also noch einmal zu meiner Frage: "Was bewegt mich?..."

Mich bewegt die Vorfreude, mit Männern zusammen zu kommen, die ich schon längere Zeit nicht gesehen habe, mit denen ich aber den gleichen Glauben teile, die gleichen christlichen Werte teile, mit denen ich im "Liebesbündnis" verbunden bin und mit denen ich mich in diesen Tagen austauschen kann.

Was mich im Inneren bewegt, kann aber auch was ganz anderes sein. Die Erfahrung von "Hilflosigkeit", von "Dunkelheit", von Aufgaben und Anforderungen, denen ich mich nicht gewachsen fühle, von etwas, das ich schon seit Jahren mit mir herumschleppe, das ein Kreuz für mich ist. Zum Beispiel eine unheilbare Krankheit, liebe Menschen, die immer wieder mit Leid konfrontiert sind, der plötzliche Verlust eines geliebten Menschen oder auch andere "Dinge, Begegnun-

gen, Erfahrungen", die schon Jahre zurückliegen und doch immer wieder in meinen Gedanken "Tag-hell" aufleuchten, mich unfrei machen und gefangen halten.

Oder andere Erfahrungen, positive Erlebnisse. Zum Beispiel, wo ich etwas "bewegt habe, bewegen konnte", wo etwas sich zum Guten hin gewendet hat, durch meinen Einsatz, durch mein Gebet etc., in den letzten Tagen, im letzten Jahr.

All das nehmen wir in diese Konferenz hinein. Eine gut gelungene Gruppenstunde, ein besonderes Jubiläum, wie zum Beispiel die 50-Jahr-Feier des Heimgangs unseres Vaters und Gründers um den 15. September 2018 hier vor Ort in Schönstatt oder an unseren Diözesanheiligtümern. Die 100-Jahr-Feier anlässlich des Todes von Josef Engling in Cambrai.

Das waren für mich sehr schöne Erfahrungen und Erlebnisse in den Tagen vom 4.–7. Oktober 2018 in Cambrai und Umgebung, sehr schöne "Bilder", die ich von da mitgenommen habe, eine junge, dynamische französische Schönstattfamilie, die ich so nicht gekannt hatte. Ein junger Erzbischof, der ganz ohne "hierarchischen Dünkel" auf die Leute zugeht, sich in die Pilgergruppe, die den Todesweg Josef Englings von Eswars zum "Todesacker" geht, einreiht, einer unter ihnen ist, der an fast allen Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung teilnimmt und am Sonntag, den 7. Oktober 2018 in der Kathedrale von Cambrai, die bis zum letzten Platz von Gläubigen aller Altersschichten gefüllt ist, mit Erzbischof i.R. Robert Zollitsch und Priestern der deutschen Schönstatt-Bewegung die Heilige Messe feiert, im Gedenken an Josef Engling.

Es sind diese "Bilder", die mich tief berührt und "bewegt" haben und ein französischer Priester, Pater Jean-Marie Mourat, der in Josef Engling sein persönliches Vorbild gefunden hat und ihn als "Apostel der Einheit und der Versöhnung" zwischen Deutschen und Franzosen überall kündet.

Also diesem "Bewegenden", das ich als Frage "Was bewegt mich?" in den Gottesdienst gestellt habe, gilt es nachzugehen.

"Welches Bild trage ich in mir?" Welches "innere Bild" versucht sich im Laufe meines Lebens auszugestalten, was bringe ich mit entsprechender Prägekraft heute in diese Runde ein?

Das kann überaus positiv sein. Es kann auch belastend sein durch "Eindrücke", über die ich irgendwie, ohne den wirklichen Grund zu kennen, immer wieder stolpere.

"Welches Ich" prägt sich in mir aus – möchte "Gestaltungskraft" über mich gewinnen? Diese Frage beschäftigt mich und ich möchte sie Ihnen zumuten. In der Lesung des heutigen Tages hörten wir: "Denn Gott, der sprach, aus Finsternis soll Licht aufleuchten, ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit ihr erleuchtet werdet zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi!"

Das "Antlitz Christi" tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen, das Antlitz Christi in seiner Menschlichkeit. Durch die Taufe sind wir in diesen "Christus" hineinver-

woben ("Schicksalsgemeinschaft-Heilsgemeinschaft"), in seine Liebe, in sein Leiden, in seinen Schmerz und in seine Auferstehungsherrlichkeit. Das Antlitz Christi ist nicht nur irgendein Bild an sich. Es ist das absolute "Ja-Wort" Gottes, das Mensch und Mann gewordene "Ja-Wort Gottes" zu mir selbst, in dem Gott mich liebend anschaut, in dem Gott mich in seinem Herzen trägt, in dem Gott an mich denkt, wenn er auf seinen Sohn schaut.

In dieser Beziehung stehen wir zu ihm, zu Gott, dem Vater.

Und da wieder dieses "Bild", das Gott von mir hat, das oft nicht mit meinem Bild, das ich von mir selber habe, übereinstimmt.

Es ist unsere lebenslange Aufgabe, immer mehr "seinem Bild von mir", das in Jesus "liebende, Vater-Bewegung Gottes" auf mich zu meint, zu entsprechen. In Maria ist dieses "ewige Wort vom heilen, natürlichen Menschen", vom "Antlitz Christi in seiner Menschlichkeit" zu einer intensiven Einheit verschmolzen. Sie ist diejenige, die diesem "Antlitz Christi" ihren Raum, ihr Leben gegeben hat, die ihn aufnahm und ihm Wohnung und menschlich-mütterliche Heimat geben durfte, der durch sie in "diese Welt" gekommen ist und sich in ihr als "Gleichnis" spiegelt und umgekehrt, sie das "Spiegelbild" ist, in dem wir "IHN" erkennen und mit "IHM" in Verbindung treten.

Ich meine, dies ist ein sehr wichtiger Aspekt im Hinblick auf meine Aussage: "Was bewegt mich – von wem lasse ich mich bewegen und berühren?"

Eine andere Fragestellung, über die wir am Vormittag Austausch hielten, beschäftigte sich mit der Sendung, die wir als "Schönstatt-Männer" für die heutige Welt haben, und wie wir diesem Auftrag nachkommen.

"Wie ist es um unsere Männer-Gruppen bestellt?"

Kann man jungen Männern zumuten, in eine alte, schon lang bestehende Männer-Gruppe zu kommen? Sind diese Gruppen offen für die Fragen, die "junge Männer" haben, die sie aus ihrer Lebensperspektive heraus beschäftigen. Das sind Aspekte, die mit dem Wort von der "Neugründung" verbunden sind.

Aber was meint "Neugründung" eigentlich? Was ist das zentrale Anliegen, das Pater Kentenich mit diesem Begriff gemeint hat?

Der emeritierte Erzbischof Dr. Robert Zollitsch sagte auf der "Moriah-Woche" (1.–5.09.2018), dass er den Begriff "Neugründung" nicht mehr hören könne. Er sei zu einer "Floskel" geworden, unter die man alles Mögliche in "Schönstatt" hereininterpretiere. Das Wort "Neugründung", von Pater Kentenich genutzt, beschreibt die Tatsache, dass unser christlicher Glaube und damit auch "das Liebesbündnis in Schönstatt" einer ständigen "Verlebendigung" unterworfen ist. Glaube ist kein "statischer Besitz", der einfach von einer zur anderen Generation weitervererbt wird. Er ist kein "biologisches Gen." Es bedarf der je eigenen, persönlichen, in Freiheit getroffenen Entscheidung, sich diesem "Lebensentwurf" auszusetzen und ihn mit allen Konsequenzen, die sich davon ableiten, zu übernehmen. Er beansprucht den ganzen Menschen. Er will aktive Gestaltungskraft

des Menschen sein, die "Kopf- und Herz" beansprucht, die alle Lebensbereiche, Lebensäußerungen und Lebensalter positiv beeinflusst und inspiriert. Es geht nicht darum, bestimmte Lehren nur zu wissen, sondern sie zu leben. Glaube ist im Wesentlichen ein persönlicher "Bindungs- und Beziehungsakt", gebunden an die Person Jesu, den Christus, in dem die Liebe des himmlischen Vaters zu jedem Menschen seinen Ausdruck findet. Eine originelle Form dieses christlichen Glaubens stellt das "Liebesbündnis in Schönstatt" dar. Soweit die Äußerungen von Robert Zollitsch.

Auch diese Gedanken haben mich bewegt und die Frage in mir aufkommen lassen, welchen Einfluss hat das "Liebesbündnis" auf meinen konkreten Alltag. Kann jemand, der mir begegnet, eine "Erfahrung mit dem Himmel" machen? Verstanden im Sinne der Aussage: "Wir wollen uns in deinem Bilde spiegeln, liebe Gottesmutter. Mach uns, dein Werkzeug, dir in allem gleich!"

Welche "Ausstrahlung" geht von meinem "Innersten" aus? Ist es für Menschen, speziell für Männer attraktiv, mit "Schönstatt-Männern" in Kontakt zu kommen?

Kommt die Frage in ihnen hoch: "Welches Lebens-Geheimnis, welche positive Lebenskraft verbirgt sich hinter ihnen?"

"Tut es mir gut, wenn ich mit ihnen zusammen bin. Erfahre ich Wertschätzung, Anerkennung, Freude; sind sie für mich ein überzeugendes Lebensbeispiel, an dem ich Orientierung nehmen kann und für mich persönlich finde?"

"Wie gehen Schönstatt-Männer mit Leid und persönlichen Enttäuschungen um; wie mit dem Scheitern von Lebensentwürfen?"

"Übt das Liebesbündnis mit der MTA einen solch positiven, lebensbejahenden Einfluss auf mich aus, dass der himmlische Vater und seine liebende Mutter in



mir erahnt werden können?"
Sie merken an meinen Äußerungen, das Liebesbündnis will Gestaltungsmacht über mich ausüben, will mich "liebesfähig und liebenswürdig" machen, will mich motivieren, an mir zu arbeiten und helfen, meine "Schlagseiten" zu verstehen und sie zu überwinden

"Liebe schenkt "Heimat", gibt innere Ruhe, strahlt Tiefe und Wärme aus, die einfach guttut!" Das ist meines Erachtens auch der Kern, warum es "Schönstatt-Männergruppen" gibt, wo die

Frage nach dem Alter keine Rolle spielt. Da wird auch "neuen Männern" die Möglichkeit gegeben, Heimat zu finden.

Viele offene Fragen stehen vor uns, was die Zukunft "Schönstatts" betrifft. Alles kreist dabei um die Aussage Pater Kentenichs, dass Schönstatt, sein Liebesbündnis mit der "Dreimal wunderbaren Mutter", die Antwort ist auf die Fragen der "modernen, unserer Zeit", auf Kontaktnot, Identitätskrise der Geschlechter, auf Vermassung und Entpersönlichung etc.

Die Antwort, die unser Gründer im Liebesbündnis darauf gefunden hat und sie uns anbietet, beruht auf persönlichen Erfahrungen von Menschen, die er in seinem Leben begleiten durfte, die sich ihm anvertrauten, die ihm ihr Herz schenkten und denen er "sein Herz, sein Ohr, seine ganze Person" schenkte. Denen er sein "innerstes Geheimnis", die "Liebe der himmlischen Mutter zu ihrem Kind" offenbarte und sie in diese Beziehung hinein führte, die daraus Kraft schöpften und gegen alle "äußeren Rahmenbedingungen" zu charakterstarken Persönlichkeiten gereift sind, in deren Nähe "Heimat, Ruhe, Würde, tiefe Herzlichkeit" erfahren wurde.

Es sind junge Männer, die Sinnleere des I. Weltkrieges erlebten, die Brutalität eines gnadenlosen Massensterbens; eines "Maschinenkrieges", in dem der einzelne Mensch jedweder Würde beraubt war, die im KZ Dachau einem menschenverachtenden System ausgeliefert waren, das nur Zerstörung, Entseelung und Tod kannte.

Ihre Not, die mit dem Schrei und dem Wunsch nach "Heil" verbunden war, und die Erfahrung, dass das "Liebesbündnis" darauf eine "tiefgreifende, die ganze menschliche Person erfassende Antwort" gibt, ließ in Pater Kentenich die Überzeugung reifen, dass Gott durch die Gottesmutter Maria tätig ist, dass Sie "Erziehungsmacht- und Erziehungsfähigkeit" über den Menschen besitzt und so den "konkreten göttlichen Gegenentwurf des Menschen" darstellt zu einer einseitig diesseits orientierten Welt, einer Welt des Konsums und der Entpersönlichung. Einen solchen Menschen, der in die Schule des Liebesbündnisses ging, sich davon formen und erziehen ließ, Josef Engling, haben wir bei seiner 100-Jahr-Feier in Cambrai "als lebendig" erleben dürfen.

Wir haben in ihm einen Menschen vor uns stehen, der seine Seele geöffnet hat für den göttlichen Samen des "neuen Menschen in der neuen Gemeinschaft." Und dieser Samen ist in ihm aufgegangen und trägt auch heute noch reiche Frucht. In seiner Nähe zu sein, tut gut.

Pater Kentenich sammelt Erkenntnisse über die Menschen, durch Menschen, die mit ihm in Kontakt standen, die durch ihn in ein persönliches Verhältnis zur Gottesmutter Maria gefunden haben. Maria ist nicht irgendein schönes frommes Bild, eine rein "lehramtlich-dogmatische Aussage", sondern sie ist die kraftvolle Gestalterin des "göttlichen Antlitzes Christi" auf den Menschen hin. Sie ist eine echte Mutter, die in ihrem Heiligtum Menschen Heimat gibt, die tiefen, inneren, seelischen Halt schenkt, der nicht am äußeren hängt.

Unser christlicher Glaube, wenn er wirklich den Menschen, den Mann in seinen Fragen erreichen will, muss verlebendigt werden. Das heißt, er muss in Personen und durch Personen vermittelt werden – so Zeugnischarakter erhalten.

Das persönliche Lebenszeugnis bewirkt im Gegenüber Veränderung zum Guten hin, zum Bild Gottes. Im gläubigen Menschen muss sich das "Antlitz Gottes" spiegeln können. So entsteht ein Bewusstsein des Geliebt-, des Angenommenund Getragenseins, das zu einer Herzenserwärmung führt und Wandlung zulässt. Es erweitert die soziale Dimension im Menschen. Es erweitert den Blick vom verengten "Ich" auf das "Du und Wir." Es wirkt sich missionarisch, d.h. apostolisch auf seine Umgebung aus.

Diese Erkenntnisse und Einsichten über den Menschen sind bei Pater Kentenich nicht das Ergebnis theoretischer Überlegungen, sind nicht auf dem "grünen Tisch der Theorie und Dogmatik" entwickelt worden, sondern an lebendigen Menschen abgelesen und erfahren. Sie sind die "lebendige Quelle", aus der er seine "Liebespädagogik" ableitete ("Weltregierungsprinzip Liebe": alles aus Liebe, alles durch Liebe, alles für Liebe; "Werktagsheiligkeit", "praktischer Vorsehungsglaube")

Das sind einige Akzente, die auch für unsere Fragestellung, wie wir "Männer" für "Schönstatt und das Liebesbündnis" gewinnen können, von höchster Aktualität sind und darauf Antwort geben.

Das meint "Neugründung?" Wie sieht das "innere Bild vom Mann" in mir aus – dieses innere Bild wirkt nach außen, hat Gestaltungsmacht im positiven als auch im negativen!

Zum Abschluss kommend, möchte ich unseren Gründer sprechen lassen. Ich zitiere dabei aus seinem Grußwort, das er am 7. September 1968, also 1 Woche vor seinem Tod, quasi als Testament verfasst hat.

"Bereits die 2. Gründungsurkunde vom 18. Oktober 1939 hob hervor: Gar zu gerne möchten wir uns durch die Zeitereignisse, Zeiterlebnisse die Zukunftsaufgabe unserer Familie zeigen lassen. Wir fühlen ja alle, dass wir vor einer großen Weltkatastrophe und Zeitenwende stehen. Und wieder und wieder wird in uns die Frage lebendig: Ist das die Zeit, für die die göttliche Vorsehung die Arche unserer Familie gezimmert hat, oder muss die Flut noch größer und verheerender werden?"

(Anmerkung: Die Zeit ist erfüllt in Christus Jesus, er ist die Fülle der Zeit. Und seit dieser Zeit stehen wir in einer endzeitlichen Grundstimmung, einem Endkampf zwischen Himmel und Erde).

Also formuliert Pater Kentenich: "dann wird noch größer sein die Katastrophe, die wir da vor uns haben. "Wie groß dieses Chaos heute ist (1968), wie weit die Umwertung aller Werte vorgeschritten, weiß nur, wer die Welt mit wachen Augen durchstreift."

Die geistige Revolution ist schon so universell und zentral geworden, dass kaum ein Lebensgebilde davon verschont geblieben ist.

"Die moderne Technik bringt die Menschen einander so nahe, dass ihre Schicksalsverwobenheit in einer Weise in Erscheinung tritt, wie noch nie in der Weltgeschichte. Alles drängt zu unerhörter Einerleiheit und Vermassung und bringt in Brauch und Denkweise, in Lebensauffassung und Gewohnheit den Neger in seiner entlegenen Hütte und den verwöhnten Kulturmenschen fast über Nacht auf dieselbe Ebene. Wir gehen in einem rasenden Tempo einer Einheitszivilisation und Kultur entgegen. Ein ganz neues Welt- und Menschenbild ist am Werden. Die große Frage, die alle Wissenden und Verantwortlichen nicht zur Ruhe kommen lässt, ist immer dieselbe: ist dieses Bild von diabolischen oder göttlichen Kräften geprägt?"

In einem anderen Zusammenhang spricht er vom Pluralismus. Da sagt er: "Wir sind in einer Zeit, in der alle Werte gleich viel wert sind. Es gibt keine entscheidende Leitstruktur mehr." Das wird er wahrscheinlich auch von seiner Erfahrung in Amerika mitgebracht haben.

"Das Traumgericht prägt die beunruhigende Wahrheit, dringt in die Kirche als Ganzes und in ihre einzelnen Gliederungen und Glieder ein. So gilt es für uns, in dem Gegenwartskampf hoffnungsfreudig und siegesgewiss ihre ("Mariens") Sendung zu erfüllen. So ist die Kirche nach Gottes Plan darauf angewiesen - ich bleibe bei Don Bosco stehen - Anker an der Christus- und Mariensäule zu werfen. Wird die Mariensäule übersehen, ist Gottes Plan in der Heilsgeschichte, der die Gottesmutter als amtliche Dauergefährtin und Dauerhelferin des Herrn an dem gesamten Erlösungswerk sieht, nicht in seiner Ganzheit erfasst." Darum ist eine Nachbesinnung dieser Zeilen früher oder später nötig.

Und dann geht er auf das Liebesbündnis ein. Diese gegenseitige, von Gott her, von der Gottesmutter angebotene Freundschaft im Bündnisverhältnis möchte den modernen Menschen aus der Krise herausführen. Es will uns helfen, Gott als Vater, als guten Vater zu erkennen, der Gestaltungsmacht und Gestaltungsfähigkeit hat.

Zum Schluss möchte ich Ihnen ein Lebenszeugnis präsentieren zum Thema: Was ist Vaterliebe? Schwester Carol aus Milwaukee gibt ein Zeugnis davon:

"Zu meinem Geburtstag am 22. Juni erhielt ich einen Brief, gefüllt mit getrockneten Blumenblüten aus dem Garten meiner Eltern. Sie sollten den Blumenschmuck ersetzen, den meine Eltern nicht schenken konnten. Beim nächsten Besuch bei Vater (Pater Kentenich), es muss im Juli 59 gewesen sein, zeigte ich Vater den Brief mit den Blütenblättern. Vater war hocherfreut darüber, und wir lachten über die männliche Art, wie mein Vater die Blütenblätter im Umschlag gesichert und doch sichtbar verpackt hatte. Plötzlich wurde Vater sehr ernst. Von Lachen keine Spur mehr. Er lehnte sich im Stuhl zurück und schaute nach rechts an mir vorbei zum Fenster mit Sicht zum Kapellchen … Ich dachte im Moment, wohin schaut Vater? Was er wohl denkt? Erinnert er sich an ein Erlebnis? Damals hatte ich keine Ahnung von seiner einsamen Kindheit, ohne Eltern, ohne einen Vater. Es war ganz

still. Ich wagte nicht zu sprechen, fühlte nur den Druck seiner Hand, der plötzlich stärker geworden ist. Nach einer Weile sprach Vater seinen Gedanken aus. Nach jedem Satz hielt er besinnlich eine Zeitlang inne, als wollte er das Gesagte nachkosten. Einige Male nickte er mit seinem Kopf. Wollte er das Gesagte bestärken. Es war nicht viel, was er sagte, aber es (enthüllte von dem?), wie Vater seine Vaterschaft auffasste."

Dies sind die Worte, die sie sofort nach dem Besuch niedergeschrieben hat.

- 1. Vaterliebe ist eines der größten Wunder des himmlischen Vaters, sie ist ein Geschenk, das direkt aus dem Herzen des Vatergottes kommt.
- 2. Vaterliebe ist wichtig. Der Vater weiß, was das Kind braucht, wonach es sich im Herzen sehnt.
- 3. Vaterliebe ist verstehend, er umfängt mit seiner ganzen Liebe, die zu schenken er fähig ist, die Originalität seines Kindes und fördert sie.
- 4. Vaterliebe ist unendlich geduldig. Er lässt sein Kind stolpern, ja sogar fallen und ermutigt das Kind aufzustehen und weiter zu gehen. Er treibt das Kind nicht voran.
- 5. Vaterliebe ist gegenwärtig und gibt dem Kind Sicherheit, den Schutz, das Vertrauen, dass der Vater treu ist bis in den Tod und darüber hinaus in der Ewigkeit. Kind bleibt Kind, Baby oder Erwachsener. Vaterliebe trägt das Kind immer im Herzen und auf seinem Arm.

Er blieb schweigend. Nach einer Weile kehrte er zurück zu mir, und er meinte, wenn so eine Liebe angeboten wird, erkennt das Kind, was dies bedeutet?"
Soweit das Zeugnis von Schwester Carol Winkler.

Wenn wir diese fünf verschiedenen Aspekte der Vaterliebe auf uns wirken lassen, auf uns Männer wirken lassen, dann merken wir, dass da wirklich eine ganz große Gestaltungskraft und Gestaltungswilligkeit "im Vater sein" gegeben ist. Dann merken wir, welch große Dynamik und welche Macht von dieser inneren Vaterliebe ausgeht, sowohl für den verheirateten Mann als den ledigen Mann, für den zölibatären ebenso.

Das Liebesbündnis mit der Gottesmutter von Schönstatt, eingeschlossen die drei Kontaktstellen Herrin, Haupt und Heiligtum, möchte uns zu dieser "Vaterliebe" führen, möchte uns Männern diese "himmlische Vaterliebe" erschließen, die fruchtbar ist und an der sich "Leben entzünden" kann und wird, möchte in uns immer mehr dieses "Bild vom Vater" entwickeln.

Zu meiner Anfangsfrage nochmals zurückzukommen:

#### "Was bewegt mich?"

Ich meine, unsere je persönliche Aufgabe ist es, wenn wir Männer für Schönstatt gewinnen wollen, dann gilt es, das MTA-Bild, in dem das "Bildnis des Dreifalti-

gen Gottes", der die Liebe ist, uns "mütterlich anschaut und entgegenkommt", ganz tief aufzunehmen.

Das waren einige Gedanken, die ich Ihnen heute Nachmittag ins Herz legen möchte. Es ist kein "Referat" im eigentlichen Sinne, vielmehr sollten es verschiedene Impulse sein, die uns helfen, die neue Jahreslosung "der Schönstatt-Männerliga" vorsehungsgläubig zu entdecken.

Pfr. Jörg Simon

## Zur neuen Jahreslosung Teil 1



Auf unserer Jahrestagung im Haus Tabor in Schönstatt vom Freitag, 19. bis Sonntag, 21. Oktober 2018 haben wir diese Jahreslosung erarbeitet. Aufgenommen in die Überlegungen der Arbeitskreise wurden die Impulse, die die Referate des Oktober-Treffens am Samstag gegeben haben, vor allem das Referat des Bewegungsleiters, Pater Ludwig Güthlein. Er stellte den Leit-

gedanken "Apostelzeit", den die Delegiertentagung im März erarbeitet hatte, vor und erläuterte das Motto der deutschen Schönstattfamilie "Apostelzeit – Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen Apg 1,8".

Den Leitgedanken "Apostelzeit" haben wir wie auch in früheren Jahren in unsere Jahreslosung aufgenommen und er soll uns auch wieder als Leitgedanke dienen, denn wir stehen ja auch mit der Schönstattfamilie in einem gemeinsamen Apostolat vor Ort in den Diözesen, in den Schönstattzentren und Gruppen.

Die Arbeitskreise haben sich auch mit der Situation unserer Männergemeinschaft auseinandergesetzt und u. a. festgestellt, dass es schwer ist, jüngere Männer für unser Apostolat zu gewinnen, und dass fast keine Männer aus der männlichen Schönstattjugend Anschluss an die Männerliga suchen. Umso mehr sehen wir uns von der Gottesmutter, unserer Taborkönigin, gerufen, ja berufen, den marianischen Mann zu künden und zu leben.

Nicht wir Männer sind die Urheber unseres Apostolates, es ist die Gottesmutter, die durch Pater Kentenich einen neuen Gemeinschaftstyp und Menschentyp ins Leben rufen will und so auch uns als Männer gerufen hat für diese Aufgabe. Wir sollen und wollen für die Männer geistige und konkrete Räume schaffen, wo

Männer andocken können. Wo sie erfahren können, dass auch sie erwählt, geliebt und letztlich gesandt sind.

Wir wollen als Gemeinschaft Räume schaffen, die empor bildende Atmosphäre haben, die Glaubwürdigkeit und Beheimatung garantieren und so die Wahrnehmung für eine Sendung entstehen lassen. Das gemeinsame Gebet, das gemeinsame Singen und das gemeinsame Aufnehmen unserer spirituellen Werte und Glaubensgrundsätze machen das Klima aus, wo angedockt werden kann. Wenn die Seele "Nahrung" erhält, kann sie wachsen und sich entwickeln und Gemeinschaft tragen und ertragen.

In diesem Apostolat stehen wir nicht allein und sind auch nicht die ersten, die sich darum bemühen. In Josef Engling und anderen Schönstattvorbildern und -heiligen finden wir Vorgänger und Hilfe in unserem Bemühen. Deswegen haben wir oft auch unseren Gruppen entsprechende Namen gegeben.

Lassen wir uns davon leiten, dass wir erwählt sind und in diesem Bewusstsein uns als Geliebte annehmen und daraus Kraft schöpfen für das Gesandtsein. Unser Krönungsgebet stärkt unsere Gemeinschaft in der Umsetzung dieser unserer Jahreslosung.

Ernest M. Kanzler





- 2. Dein Ja zu uns trägt unser Leben, / schenkt Mut und will von Angst befrein. So lernen wir uns ganz hingeben / und ZEUGEN DEINER LIEBE sein.
- 3. Dein Geist wird kraftvoll uns begleiten, / uns selbst und unsre Welt erneu'n. / Wir wollen in die Zukunft schreiten / und ZEUGEN DEINER NÄHE sein.
- 4. Dein Wort ist deiner Liebe Zeichen; / mit dir stehn wir nicht mehr allein. / Wir können uns die Hände reichen / und ZEUGEN DER GEMEINSCHAFT sein.
- 5. Dein Licht hat unser Herz getroffen, / erfüllt und reich gemacht und rein. / Wir dürfen froh von neuem hoffen / und ZEUGEN DEINER FREUDE sein.
- An deiner Hand den Weg zu finden, / lass uns in Liebe uns dir weihn, der Welt dich und Maria künden und ZEUGEN DEINES BUNDES sein.

Die Jahreslosungskarten können Sie im Sekretariat der Männerliga anfordern!

## Oasentag in Wiesbaden-Freudenberg

11 Männer aus den Bistümern Mainz und Limburg trafen sich unter der Leitung der beiden Diözesanführer, Heinz-Richard Sahm und Jörg Ziegler, am Bündnistag, dem 18. November 2018 in Wiesbaden auf dem Freudenberg im Heiligtum der Vatertreue zum Oasentag.



Wir begannen mit einer Andacht im Heiligtum, in der Herr Kanzler, laikaler Standesleiter der Männerliga in Schönstatt, insbesondere auf die internationale Vernetzung der Heiligtümer hinwies und uns auf den Tag vorbereitete.

Anschließend hielten wir eine Statio an unserem Engling-Stein zum Gedenken an den 100. Todestag Josef Englings.

Im Pater-Kentenich-Haus hörten wir Vorträge. Zunächst wurde vom Delegiertentag der Familie und von der Jahrestagung der Männerliga berichtet. Sodann wurde die neue Jahreslosung der Männerliga "Apostelzeit – von Dir erwählt, geliebt, gesandt" am Beispiel und Lebenszeugnis Mario Hiriarts entfaltet.

Nach dem reichlichen und stärkenden Mittagessen, zu dem auch Pfarrer Kändler, Diözesanstandesleiter der Männerliga in der Diözese Limburg, eingetroffen war, sahen wir einen Film über das Wirken Pater Kentenichs, vor allem auch in Milwaukee. Parallel bestand Gelegenheit zum Empfang des Sakraments der Versöhnung.

In der Heiligen Messe entfaltete Pfarrer Kändler in einer eindrucksvollen Predigt das Bild der Kirche der Zukunft, wie es bereits Pater Kentenich gekündet hatte.

Der Ausklang bei Kaffee und Kuchen war geprägt von einer brüderlichen Atmosphäre zwischen den so reich beschenkten Männern der Bistümer Mainz und Limburg.

Ein Dank gilt allen, die zum Gelingen des Oasentages beigetragen haben, insbesondere Herrn Marienbruder Kanzler und Pfarrer Kändler, Herrn Sahm aber auch Schwester Cordula und ihrem Team.

Im nächsten Jahr wollen wir uns am 17. November wieder im Heiligtum der Vatertreue treffen.

Mit frohem Schönstattgruß Jörg Ziegler

#### Exerzitien für Männer

Unter dem Thema: "Männer gestalten, um glaubwürdige Männergestalten zu werden, die Väter sind und Orientierung geben." fanden vom 7. bis 11. November im Schönstatt-Zentrum Marienfried in Oberkirch die Exerzitien statt.

Wer den Einladungsflyer zu den Exerzitien der "Schönstatt-Männer" in diesem Jahr gelesen hatte, war gespannt, was der Exerzitienmeister Pfarrer Simon daraus machen würde.

Nicht speziell die "Gender-Thematik" kam zu Wort, wie vielleicht erwartet. Die Fragestellung: "Was bewegt mich als Mann?" stand im Vordergrund. In acht Vorträgen nahm



Pfarrer Simon Bezug auf die Situation des heutigen Mannes. "Was macht den Mann als Mann aus?"

Neue Rollenbilder von Ehe und Familie, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Verunsicherung bei der Identität der Geschlechter, all das führt zu "Krisen". Es hat Auswirkungen auf die Gesellschaft. Wo finden wir "Orientierungshilfen" speziell als "Männer"? Grundlagen, "was Mann und Frau" ihrem Wesen nach sind und sein dürfen, finden wir in der Heiligen Schrift. Der Mensch ist geschaffen als Gleichnis des Dreifaltigen Gottes, als Mann und als Frau. Gleiche Würde und gleicher Wert, bei grundlegender, geschlechtsverschiedener Art. In der gegenseitigen Ergänzung beider Geschlechter liegt die Antwort. Es geht nicht um "Nivellierung" von männlicher oder fraulicher Eigenart. Vielmehr darum, "charakterlich starke Persönlichkeit" zu sein, sowohl als Mann und als Frau. Eine wichtige Rolle

spielt in diesem Zusammenhang der Begriff "Gestaltungsmacht." In der Erziehungspädagogik Pater Josef Kentenichs kommt der "Gottesmutter Maria" eine entscheidende Rolle dabei zu. In IHR spiegelt sich der "Dreifaltige Gott", in der ihr eigenen, fraulich-mütterlichen Art.

18 Männer folgten gespannt den Ausführungen des geistlichen Referenten, der auf dieser Grundlage das "Ideal des Mannes – Kind und Vater zu sein" herausarbeitete.

Pfr. Jörg Simon



Statio an der Pater Reinisch-Stele, eucharistische Nachtanbetung, Gebet, Vorträge, Beichtgespräche, Zeiten der Stille und die tägliche Eucharistiefeier bildeten den Rahmen dieser vier Tage.

Bei dem festlichen Abschlussgottesdienst schlossen zwei Männer die Mitarbeiterweihe und acht Männer erneuerten ihre Mitarbeiterweihe.

Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle gesagt Herrn Pfarrer Jörg Simon, dem Vorbereitungsteam der "Schönstatt-Männerliga" und den Mitarbeitern des "Bildungshauses Marienfried."

Josef Danner

## Tag der Männer in der Diözese Speyer



Vor der Messfeier mit Totengedenken am Tag der Männer in der Marienpfalz am 11. November 2018 – Tochter und Enkelin des zuletzt verstorbenen Mannes sind dabei

### Schöpferisch denken, lieben und leben

11. November 2018 – 100. Gedenktag des Endes der Kampfhandlungen im 1. Weltkrieg: Bei der Einstimmung in den Tag der Männer erinnerte Diözesanführer Eugen Wünstel in der Schönstatt-Kapelle an die Gewissheit Pater Kentenichs schon 1914: "Ohne Sünde gäbe es keinen Krieg." Auf dem Gnadenbild von Schönstatt, das auf eine spätestens 1898 gemalte Vorlage mit dem Titel "Zuflucht der Sünder" zurückgehe, erschaudere das göttliche Kind auch vor den Kriegen der Menschheit.

Die vormittägliche Zeit nutzten die Männer ausgiebig zum freien Gedanken- und Erfahrungsaustausch im Kardinal-Wendel-Raum des Schönstatt-Zentrums. Dabei kam auch die frohe Erinnerung an das Fest des Goldenen Marienpfalz-Jubiläums in diesem Jahr nicht zu kurz. Auf der Grundlage der Jahreslosung 2017/2018 der Schönstatt-Männerliga in Deutschland sorgte Eugen Wünstel aber auch für eine durchgehende thematische Linie. Welche Eigenschaften zum Marianischsein gehörten, könnten wir uns von dem Marienbild zeigen lassen, das bei den Evange-

listen Lukas und Johannes aufleuchte (Lukas: Die Ankündigung der Geburt Jesu bis Der zwölfjährige Jesus im Tempel; Johannes: Das erste Zeichen Jesu in Kana in Galiläa und Jesu Wort am Kreuz an die Mutter und den Jünger).

Das größte Hindernis für den entscheidenden Schritt zum marianischen Mannsein sei "mechanistisches Denken". Der österreichische Schriftsteller Robert Musil (1880–1942) habe die Auswirkung dieses Denkens auf die Persönlichkeitsentwicklung in seinem auf Selbsterfahrung beruhenden Romanerstling "Die Verwirrungen des Zöglings Törleß" (erschienen 1906) und in seinem zur Weltliteratur zählenden Lebenswerk "Der Mann ohne Eigenschaften" (erschienen ab 1930 in drei Bänden) unverkennbar beschrieben. Diesem Denken habe Pater Kentenich sein "organisches Denken" gegenübergestellt. Er habe dieses Denken auch "schöpferisch" in dem Sinne genannt, dass der Mensch berufen sei, "mit Verstand, Wille und Herz" mitschöpferisch mit Gottes schöpferischer Tätigkeit zu sein. Eugen Wünstel zog am Ende seiner thematischen Linie den Schluss, "Neugründung" habe auf allen Gebieten unser "schöpferisches Denken, Lieben und Leben" zur Voraussetzung.

In der Austauschrunde nach der Mittagspause lenkte er die Aufmerksamkeit der Männer auf ihren unmittelbaren Zugehörigkeitsbereich. Die Zählung der seit 1969 zweimal jährlich stattfindenden Diözesantage der Männerliga sei bei 100 angelangt. Pfarrer i. R. Alfons Kaufhold sei schon 43 Jahre Diözesan-Standesleiter und er selbst schon 25 Jahre (davon die ersten beiden kommissarisch) der verantwortliche Laie. Die Jahreslosung der Schönstatt-Männerliga in Deutschland für 2018/2019 solle auch in der Diözese Speyer gelten: "Apostelzeit – von Dir erwählt, geliebt, gesandt …" Die Messe vom 32. Sonntag im Jahreskreis mit Pfarrer i. R. Kaufhold in der Schönstatt-Kapelle wurde für alle verstorbenen Schönstatt-Männer gefeiert mit Namennennung jener, die im Stand einer Mitarbeiter- oder Mitgliedsweihe verstorben sind.





#### Rudolf Groß

Deidesheim

16. Februar 1930 – 8. April 2018

Mitarbeiterweihe in der Schönstatt-Männerliga 22. November 1981

#### Günter Jakob

Neustadt an der Weinstraße

12. November 1933 – 26. Juni 2018

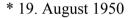
Mitarbeiterweihe in der Schönstatt-Männerliga 16. März 2003



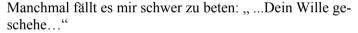
Eugen Wünstel, Diözesanführer



## Peter Eischer



+ 25. September 2018



In diesem Jahr hat der allmächtige Gott schon 4 Männer unserer Münchener Gruppe heimberufen (siehe SchönstattMann 2/2018).

Im Januar 2018 wurde Herr Eischer am Abend an einem U-Bahnhof am Bahnsteig in München von Passanten mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden. Er war mehrere Monate im Krankenhaus sowie im Pflegeheim und nicht mehr ansprechbar. Er verstarb am 25.09., die Urnenbeisetzung erfolgte am 26.10.2018 auf dem Friedhof in Miesbach am Tegernsee unter großer Teilnahme aus seinem Bekanntenkreis

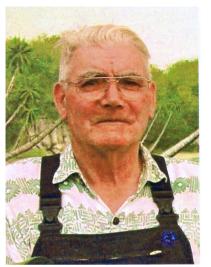
Peter stieß auf der Suche nach einer kath. Gruppe 2004 zu unserer Schönstatt-Männergruppe in München-Solln. Er fühlte sich schnell bei uns zu Hause und nahm regelmäßig an unseren monatlichen Gruppenabenden, den Veranstaltungen im Hause und den Wallfahrten nach Schönstatt teil. Er engagierte sich auch stark beim Kreis des Schönstatt-Pilgerheiligtums und bei einem Gebetskreis. Auch bei der monatlichen Miniwallfahrt (ca. 5 km) von der Wallfahrtskirche Hl. Kreuz in München-Forstenried zum Schönstatt-Heiligtum war er immer dabei.

Peter hat in unserer Gruppe eine große Lücke hinterlassen, aber wir sind sicher und glauben, dass er beim Gottesdienst im Heiligtum nach unseren Gruppentreffen in unserer Mitte ist.

O Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm –

O Herr, lasse ihn ruhen im Frieden.

Siegmund Carpentier, Erzdiözese München -Freising



#### **Erwin Hirt**

\* 30. Juni 1929

+ 06. Oktober 2018

Mitarbeiterweihe: 18. November 1972

Mitgliedsweihe: 1. Mai 1974

Sehr geehrte Frau Hirt, trauernde Familienangehörige, verehrte Trauergemeinde.

Erwin Hirt war im Besonderen für die Schönstatt-Männerliga in unserer Diözese engagiert und das hielt er durch bis seine Krankheit ihm dies nicht mehr möglich machte.

Deshalb möchte ich für ihn als Diözesanverantwortlicher ein Glaubenszeugnis geben.

Ihm war es meiner Erfahrung nach sehr wichtig, als Mann den Glauben in der heutigen Zeit zu vertreten und sich dafür einzusetzen.

Dafür machte er seinem Namen alle Ehre und tat stets das, was ein guter Hirt für die Seinen einzusetzen vermag.

Darin war er aber auch wie ein Leuchtturm!

Das bedeutet, als Ratgeber und Begleiter von weitem sichtbar für alle. So wie ein Leuchtturm Heimat und Zuversicht gibt, so strahlte allzeit seine positive Grundhaltung.

Ein solcher Turm hat bekanntlich einen festen Standpunkt, ist auf Fels gebaut und somit immer da. Er gibt Sicherheit und stärkt das Vertrauen – ähnlich einem Vater wie er, der so auf Gott und die Gottesmutter gebaut und in ihm und ihr verankert ist

Ja, er war ein echter Schönstattmann und seine Treue war unverrückbar. Viele Jahre trug er Verantwortung im Ehrenamt eines Abteilungsführers und Gruppenverantwortlichen der Männerliga, das er aufopferungsvoll bis zu seiner Krankheit trotz manchem körperlichem Leid ausfüllte.

Dies zeigt sich auch, dass er wusste, wie wichtig es für Männer ist, miteinander zu reden und sich über religiöse Themen auszutauschen, um an sich selbst zu arbeiten

Durch die Gottesmutter konnte er seinen Glauben in der Zuversicht auf das Wirken Gottes kindlich erfahren und gleichzeitig weitergeben.

Sein fröhliches, zuversichtliches Wesen, seine offene und schenkende Art waren für mich selbst oft erbauend und stärkend zugleich bei tiefen Begegnungen an den vielen Besinnungstagen auf der Liebfrauenhöhe.

In diesem Sinne wäre es mir noch möglich, vieles über Erwin Hirt zu berichten, doch denke ich, dass viele der hier Anwesenden gleiches tun könnten und so möchte ich jetzt nur seiner Bescheidenheit gerecht werden.

So bitten wir im Vertrauen, lieber Erwin:

Erflehe von dort aus, wo Du nun bist, Gnaden für uns und für unsern Lebensweg, damit wir uns einmal dort wieder begegnen in der Ewigkeit.

Wir Schönstatt-Männer neigen uns in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor Dir, lieber Erwin!!!!

Danke, dass wir dich leuchten sehen durften.

Für die Männerliga in der Diözese Rottenburg

Franz Bradler



#### **Karl Dresbach**

\* 04. Oktober 1927

+ 15. Oktober 2018

Mitarbeiterweihe: 17. Mai 1969 Mitgliedsweihe: 2. November 1975

Als ich Karl Dresbach in den 1970ger Jahren kennenlernte, war er schon fest im Schönstattwerk verwurzelt, war er doch der Vetter von Rektor Dresbach, dem Weggefährten Pater Kentenichs, u.a. in Dachau.

Karl war ein tieffrommer und gottesfürchtiger

Mann. An den Kölner Männerligatreffen, die Herr Paul Scholz leitete, nahm er regelmäßig teil. Wir arbeiteten immer gut zusammen, er brachte gute Gedanken und Vorschläge in die anschließenden Aussprachen ein.

Er fehlte niemals bei den Exerzitien in Schönstatt bei Pater Puthen, Pater Brantzen und Pater Amman. Auf den Fahrten nach Vallendar mit dem PKW war ich oft mit dabei. Oft nahm er auch an den Männerwallfahrten und der Anbetungswoche in Schönstatt teil.

Auch die Schönstattschwestern in Köln durften sich häufig bei ihm bedanken für die Hilfe, die er dank seiner technischen Fachkenntnis im Hause leistete. Auch an den monatlich stattfindenden Bündnismessen im Kölner Schönstattheiligtum hat Karl teilgenommen.

Ein lieber und treuer Schönstattmann hat uns verlassen und ist zu seinem Schöpfer und der lieben Gottesmutter zurückgekehrt.

Wilhelm Krause, Erzdiözese Köln

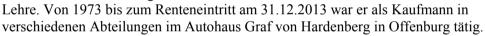
## Anton Lögler

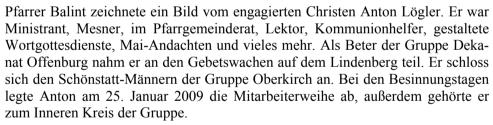
- \* 31 Dezember 1950
- + 05 November 2018

Nach Wochen schwerer Krankheit verstarb von den Schönstatt-Männern der Franz-Reinisch-Gruppe Oberkirch unser lieber Freund Anton Lögler.

Die große Trauergemeinde in der Pfarrkirche St. Sixtus in Offenburg-Zunsweier zeigte seine große Beliebtheit. Anton Lögler stammte aus Oberschopfheim.

Im Autohaus Paschke begann er seine kaufmännische





Im Jahr 1987 heiratete er seine Frau Anni in der Pfarrkirche St. Sixtus in Zunsweier, das auch sein neuer Heimatort wurde. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Seit 1987 bis zu seiner schweren Krankheit war er Bass-Sänger im Kirchenchor Zunsweier. Er liebte seinen Garten, die Berge und die Heimat. Die Heilige Eucharistie war der Mittelpunkt in seinem Leben.

Lieber Anton, ein herzliches Vergelt's Gott für Dein Vorbild und Wirken. Für uns ist der frühe Heimgang unseres Gruppenmitglieds ein großer Verlust und wir bitten Gott, ihm alles zu vergelten, was er auf seinem irdischen Pilgerweg für seine Mitmenschen getan hat. Anton wird weiterhin in unseren Herzen bleiben und wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Er möge in Frieden ruhen.

Josef Danner, Erzdiözese Freiburg



"... Wir kommen nach Bethlehem, zumal in diesen Tagen. Die Kirche ist Bethlehem. Die versunkenen Glocken fangen wieder an zu klingen.

Sehnsüchte, wie wir sie früher in unserem Herzen spürten, die unterdrückt worden sind, fangen wieder an, lebendig zu werden. Es sind Friedensglocken, die auf dem Grunde unserer Seele bisher geschwiegen und nunmehr wieder sich ungemein tief bemerkbar machen - Friedensglocken.

Ja was ist dieses Bethlehem? Das ist mein Herz. Lass den Heiland ein, lass den Friedensfürst (Js 9.5) ein, den Friedensbringer ein: den Frie-



densfürst, der gesandt ist vom Vater des Friedens, um der heutigen Welt wiederum den Frieden zu bringen.

Der heilige Leo sagt uns das schöne Wort: Weihnachten ist der Geburtstag des Friedensfürsten und der Geburtstag des Friedens für die Welt. Wir haben des häufigen schon das Wort gehört: Die kirchlichen Feiertage sind nicht nur Erinnerungstage, sie sind auch Erneuerungstage.

Erneuerungstag. Also heute, Weihnachten, was bedeutet das für uns? Geburtstag des Friedenskönigs in unserem Herzen, Geburtstag des Friedensbringers und des Friedens in unserem Herzen. ..."

Predigtauszüge Pater Kentenichs vom 25.12.1962

\* \* \* \*

## Neujahr: Ermutigt zum Leben

Wir wollen glauben an ein langes Jahr,
das neu gegeben ist,
neu, unberührt, voll nie gewesener Dinge,
voll nie getaner Arbeit,
voll Aufgabe,
Anspruch und Zumutung.
Wir wollen sehen,
dass wir's nehmen lernen,
ohne allzu viel fallen zu lassen
von dem
was es zu vergeben hat, an die, die Notwendiges,
Ernstes und Großes von ihm verlangen.

Rainer Maria Rilke



ass unserem Anfang mit Christus eine Geschichte mit Christus folge, die ja nichts ist als ein tägliches Anfangen mit ihm, darauf kommt es an.

Dietrich Bonhoeffer

#### Herausgeber:



Sekretariat der Schönstatt-Männerliga Höhrer Straße 80a

56179 Vallendar/Rhein

Telefon:  $0261 - 65\ 08\ -39\ oder\ -25$ 

Fax: 0261 – 65 08 -49 oder -52

E-Mail: maennerliga@schoenstatt.net

Sie finden uns im Internet:

www.schoenstatt-maennerliga.de

Verantwortlich: Ernest M. Kanzler – Telefon: 0261 – 65 08 25

Mindestspende im Jahr: 13,--€

Überweisungsmöglichkeiten für das Schriftenapostolat und Spenden: Schönstatt-Institut Marienbrüder e. V. - **Männerliga** -, 56179 Vallendar

LIGA Bank EG, Speyer

IBAN: DE98 7509 0300 0000 0668 42 BIC: GENODEF1M05